

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Koch'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile
über dem Raum 25 f.
Reklame-Zeile 60 f.
Kollektiv-Anzeigen 100
Broschüren, Plakate
und Anzeigenblätter
20 f. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der
im Falle des Anzeigen-
jahres hinlänglich wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Sachver-
änderungen treten sofort
allfällige Berechtigungen
anher Kraft.
Schriftlich für beide
Teile: Neuenbürg.
Für die Aufsicht wird keine
Gewähr übernommen.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg
1.50. Durch die Post
in Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst
in Vert. 1.80. Post-
zuschlag. Freie Zeit.
Preis einer Nummer
10 f.

In Fällen des Gewalt-
betriebs kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Höherhaltung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Ausdrägerinnen
sicher entgegen.

Verantwortl. Nr. 4.

Enz-Kant. Nr. 24
C. Koch'sche Buchdruckerei

Nr. 226

Mittwoch den 26. September 1928.

86. Jahrgang.

Deutschland.

Vorerst keine Regierungsumbildung.

Bad Dürkheim, 24. Sept. Auf einem Herbstfest der
Landesdemokratischen Partei Nordbades und der Sozial-
demokratischen Partei Stellung zur poli-
tischen Lage. Wenn man sich mit der Frage beschäftigt,
was die Wahlergebnisse für die Demokraten so ungünstig ge-
wesen seien, dann möchte man bedenken, daß auch Volkspartei
und Zentrum schwere Verluste erlitten hätten und innerlich
erschüttert seien. Die Gründe liegen darin, daß neue Partei-
gruppen eingetreten seien. Wirtschaft- und Bauern-
partien nehmen die aus den Mittelparteiern Abwandernden
auf. Die jetzige Regierung sei keine Regierung der Großen
Koalition, wohl aber sei sie geführt von dem Vertrauen der
Beiräte der Großen Koalition. Eine Regierungsumbildung
kann er nicht befürworten, denn jede Änderung dieser Art
habe dem Parlamentarismus. Eine große Sorge sei die der
Reichsfinanzen. Die gute diesjährige Ernte habe die Jollein-
nahmen verringert. Ab 1. September bezahle Deutschland
die volle Rente der Entschädigungen in Höhe von 200 Mil-
lionen Mark jährlich. Dabei sei zu berücksichtigen, daß die-
ser ein sehr erheblicher Teil unserer Entschädigungsabgaben
auf dem Umwege über Privatindustrie und Gemeinden im
Auslande habe geborgt werden müssen. Das ergebe ein fal-
ches Bild unserer Leistungsfähigkeit. Keinesfalls dürfe das
Fehlen der Entschädigungen mit dem der interalliierten
Schulden verwechselt werden. Wir hätten auch unsere Kriegs-
schulden, nämlich Rente und Renten in Höhe von 1700 Mil-
lionen Mark, so daß über vier Milliarden Kriegsschulden an-
zuzurechnen seien. Selbst wenn wir 500 Millionen Mark ein-
sparen würden, was vielleicht möglich sei, könne uns das nicht
herausheilen. Von der Regelung dieser Fragen hänge es ab,
wie der Finanzhaushalt Deutschlands in den nächsten
Jahren aussehen müsse. Zur Lage der Landwirtschaft führte
der Minister aus, daß es bedauerlich sei, wenn so viele Land-
wirte in die Städte abwanderten, und dort die Zahl der Ar-
beitslosen unterhöhen. Die Landwirtschaft müsse gehalten
und ihre Erzeugung erhöht werden. Im nächsten Haushalt
sei zu verlangen, daß das, was jetzt gefehle, auf dem Gebiete
der Nationalisierung und Standardisierung forgesetzt werde.
Das sei kein Notprogramm, sondern ein Produktionsförde-
rungsprogramm. Die Ernährung des Volkes müsse in weitest-
möglichem Maße durch das Inland selbst erfolgen. Nicht un-
sinnig sage die Bevölkerung über den großen Behördenapparat.
Es sei nicht nur die Höhe, sondern auch die Vielgestalt-
igkeit der Steuern, die Widerstand hervorriefen. Schließlich
wies Dietrich auf die Vorteile der Reichsarbeit hin und be-
tonte, daß die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte
es wider voll gewürdigt werden könnten.

Ausland.

Verhaftungen in Südtirol.

Innsbruck, 24. Sept. Am Donnerstag wurden der ebe-
malige Sekretär der Tiroler Volkspartei und ehemalige Land-
tagsabgeordneter Michael Raffertlmeier und Frau Betty Köh-
ler in Bozen verhaftet. Als Grund für diese Verhaftungen
wurde angegeben, daß die Genannten einen Brief, den die
Italiener abfangen, über die Grenze schmuggeln wollten. Seit
der Auflösung der Volkspartei hatte Raffertlmeier sich in fei-
ner Weise mehr politisch betätigt. Nach weiteren Blätter-
meldungen wurde vor wenigen Tagen auch der frühere Ge-
meindebeamte von Schlanders, von Geimint, am Brenner
verhaftet. Er hatte sich feinerzeit gemeldet, an der Ent-
wicklungsgemeinschaft am Zugspitzkopf in Bozen teilzuneh-
men, und hat darauf verzichtet, daß er als ehemaliger öster-
reichischer Offizier hierzu nicht verpflichtet werden könnte.
Daraufhin wurde er sofort aus dem Gemeindefunktion entlassen.
Man hätte er die Abfahrt, sich in Norditalien nach einer Stelle
zusuchen und erhielt auch einen Pass. Als er aber seine
Reise nach Innsbruck antreten wollte, wurde er am Brenner
auf Angabe von Gründen verhaftet.

Die Waage fällt!

Paris, 24. Sept. Die Festigkeit, mit der sich die Erregung
über die für die französische Politik so peinliche Veröffentli-
chung des Marinabkommens ausbreitet, hat die Pariser
Presse zu einer ganzen Reihe von Unvorsichtigkeiten ver-
leitet, die ein großes Schlaglicht auf die englisch-französische
Politik in der Abrüstungsfrage werfen. Seit Jahren hat die
französische Regierung es mit ungewöhnlichem Geschick ver-
standen, sich der sozialistischen Eitelkeit ihres Geneser Delegier-
ten Paul Boncour zu bedienen, um ihre grundsätzliche Oppo-
sition gegen den Aufwärtstritt der Abrüstungskonferenz
unter einem leichtfertigen Gewebe pazifistischer Redensarten
zu verbergen. Die Kontroversen und Polemiken, zu denen es
vor uns Anlaß der amerikanischen Entschlüsse über das
Kontinentalkompromiß gekommen ist, haben mit einem Schlage
die langjährig geltend gemachten dieser Artige zertrüßert, die
mit Jahr und Tag die Frage der Abrüstungsbeschränkungen
nicht um einen Schritt vorwärts kommen ließ und, wie Graf
Berchthold in der dritten Kommission zurechtend erklärt hat,
den Völkern nur moralischen Abkühlung verleiht. Ver-
gessen werden hat die amtlichen französischen Stellen durch
Interpretationsklünge aller Art die Bedeutung und Trag-
weite des Kompromisses abzumildern. Der veröffentlichte
Text und die bisher nicht veröffentlichten Geheimartikel, deren
Erkenntnis von einem großen Teil der englischen und französi-
schen Presse nicht mehr abgelenkt wird, hat die wahren Ab-
sichten enthüllt, die man in Paris und London auf dem Ge-
biet der Abrüstung verfolgt. Diesseits wie jenseits des
Kanals meint man die Enttarnung und Aufschlüsselung der
der anderen, wenn man von allgemeiner Abrüstung spricht.
Englische Anekdote der militärischen Vormachtstellung

Frankreich in Europa, französische Unterstützung für England
in seinem gegen Amerika geführten Kampf um die Beherr-
schung der Meere, das ist auf eine kurze Formel gebracht.
Sinn und Zweck des zwischen den beiden Regierungen im
Juli geschlossenen Abkommens. Mit einer Brutalität, die
sogar die letzte Waage fallen läßt, erklärte gestern die fran-
zösische Presse der aufhorchenden Welt, daß sie zu wählen habe
zwischen der bedingungslosen Annahme des englisch-französi-
schen Kompromisses oder dem endgültigen Verzicht auf die
Abrüstung überhaupt. Kein Wunder, daß selbst Blätter wie
das „Echo de Paris“, das seit dem Jahre 1924 an der anti-
französischen Außenpolitik kein gutes Haar gelassen
hat, zum ersten Mal rückhaltlos Zustimmung und Zufrieden-
heit äußert. Der unvorstellbare Gegner der Locarno-Poli-
tik und Briand'scher Kritiker soll zum ersten Mal der
Politik des Laui d'Orlean uneingeschränkten Beifall. Er be-
kennt sich in diesen Worten, was bereits unmittelbar nach dem
Bekanntwerden des Marinabkommens ausgesprochen wurde:
Die englisch-französische Einigung, die auf Kosten Amerikas
und der europäischen Geneser Frankreich erfolgt ist, gibt dem
Gedanken der Abrüstung den Todesstoß. Es wird darnach
kaum übersehen können, wenn man in Amerika und dem
Vogel der Besiegten und Neutralen über die neue englisch-
französische Annäherung Alarm schlagen wird. Vielleicht
trägt dieses in seiner unverblühten Offenheit trotzdem über-
raschende Geständnis dazu bei, den in Genf versammelten De-
legierten der 10 Völkerbundesstaaten die Augen über den
wahren Charakter des Abkommens zu öffnen. Sicher ist je-
denfalls, daß in der französischen Öffentlichkeit die Verwir-
rung einen Grad erreicht hat, der selbst ernsthafte Politiker
um die Fähigkeit gebracht zu haben scheint, sich zwischen den
nackten Tatsachen und den tendenziösen Verbrechungen, mit
denen die Presse arbeitet, zu einer klaren und nüchternen Be-
urteilung der Situation hindurchzufinden. Unter diesen Um-
ständen wird man sich auch nicht wundern dürfen, wenn ein
Blatt wie der „Temps“ es wagt, nicht nur für die nach seiner
Ansicht „fünftlich gemachte“ Antreibung über das englisch-
französische Abkommen, sondern selbst für die Gegenseite,
die es in Amerika gefunden hat, die deutsche Presse verant-
wortlich zu machen, wenn der „Quotidien“ den Kellogg-Pakt
als einen wertlosen Resten Papier beiseite schiebt oder die
„Liberte“ von einer deutschen Revolte gegen den Völkerver-
trag oder die Alliierten spricht und die ganze Abrüstungsdebatte
als eine lächerliche Farce bezeichnet. Immerhin scheint man
sich wenigstens in einigen Kreisen von dem Risiko Rechenschaft
zu geben, das Frankreich durch seine Bindung an England
auf sich genommen hat.

Endgültige Abgabe an die Abrüstungskonferenz.

Paris, 24. Sept. Die Pariser Presse übertrifft heute die
Effektivität mit der Mitteilung, daß Frankreich entschlossen
sei, die Abrüstungsabmachungen im Rahmen des Völkervertrages
als nutzlos und erfolglos einzustellen. Der französische Vol-
kerbundsdelegierte Paul Boncour will diesen Entschluß heute
in der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerver-
trages mitteilen. Zwei Gründe werden in der Pariser Presse
für diese Abkehr genannt. 1. Man erwartet, daß die Verei-
nigten Staaten in einer unangenehmlich scharfen Note, die
schon in den nächsten 24 Stunden überreicht werden soll, das
englisch-französische Marinabkommen rümpfen ablehnen.
Washington werde dabei erklären, daß es sich keineswegs in
einer Art Ultimatum seine Zustimmung distanzieren lasse. Wenn
also Washington ablehne, eine der größten Seemächte, und
wenn andererseits Rußland, einer der größten Inlandmächte,
überhaupt nicht an den Abrüstungsabmachungen teilnehme,
dann habe es keinen Sinn, weiter über die Abrüstungspläne
zu beraten. 2. Frankreich könne es unter keinen Umständen
zulassen, daß Deutschland sich in der Abrüstungsfrage als
Schiedsrichter aufwirft, einen häufigen gebieterrischen Druck
auf die anderen Regierungen ausübt und eine Art moralis-
ches Ultimatum an den Völkervertrag stellt. Frankreich, dessen
Grenzen im Varna-Vertrag durch zwei große Kräfte ge-
wahrt seien, könne und dürfe keine kleinen Alliierten nicht
verlassen, die alle in Kriegsgelahr schweben. Die Unschö-
nheiten der Eintrübung des Anschlusses (!) bedroht.
Zukunftslos durch die Entente zwischen Italien und Ungarn,
Rumänien durch die russischen Ansprüche auf Bessarabien und
Polen durch seine delicate Lage zwischen Deutschland und
Rußland. Der französische Völkervertragsdelegierte Paul Bon-
cour wird daher heute, wie der offizielle „Temps“ mit-
teilt, in der Abrüstungskommission des Völkervertrages mit
der Frage antworten, ob sich nach die Waage lohne, die Er-
gebnisse dieser Abrüstungskommission hinsichtlich zu verlängern,
oder ob es nicht besser sei, anzugeben, daß die Abrüstungs-
abmachungen an einem toten Punkt angelangt seien und daß
daher die Abrüstungskommission ihre Existenzberechtigung
verloren habe. Man müsse jetzt als ultima ratio an die öf-
fentliche Meinung appellieren und sie auffordern, einigen
Druck auf die Regierungen auszuüben. Der Abrüstungsde-
legierte sei fest vom internationalen Plan hinweg in die na-
tionale Politik eingebunden. Seine alle Parteien aller
Länder hätten die Abrüstung als einen wesentlichen Punkt
auf ihr politisches Programm gesetzt. Die Abrüstung bleibe
auch jetzt ein entscheidendes innerpolitisches und wahlgati-
gisches Element, mit dem die Regierungen rechnen müßten.
Da die internationale Zusammenarbeit sich in der Geneser Ab-
brüstungskommission als unmöglich herausgestellt habe, sei es
also besser, abzuwarten, bis der Druck der öffentlichen Mei-
nung in jedem Land seine Wirkung getan habe.

Amerikas letztes Wort.

Newyork, 24. Sept. Die Newyorker Presse bestätigt die in
London am unterzeichneten Artikel bereits bekannt geworde-
nen Einzelheiten über den voraussetzlichen Inhalt der Note
der amerikanischen Regierung an die französische und eng-
lische Regierung in der Angelegenheit des Marinabkommens.

Nachereinkommend heißt die Newyorker Presse fest, daß die Note das
letzte Wort der Vereinigten Staaten darstelle. Amerika wolle
damit zum Ausdruck bringen, daß es schrittweise von den nach
dem Weltkrieg herrschenden Bündnissen mit den europäi-
schen Staaten abtreibe. Die amerikanische Regierung wünsche
unter den gegebenen Verhältnissen nicht an der nächsten
Washingtoner Konferenz teilzunehmen. Es habe für die Vereinigten Staaten überhaupt keinen Sinn, irgend
eine Konferenz dieser Art zu beschicken, wenn von vornherein
England, Frankreich, Italien und Japan sich in einiger Front
gegen Amerika befänden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 24. Sept. (Postales.) Die Vereserenten
werden diesen Monat schon am 28. September ausbezahlt.
Neuenbürg, 24. Sept. (Schluß des Vortrags im Haus-
und Grundbesitzerverein.) Die Gebäuderechtsabteilung vom 11. Fe-
bruar 1924, erlassen durch das Ermächtigungsgesetz und dazu
bestimmt, den Wohnungsbau zu fördern und zur Deckung des
Finanzbedarfs der Länder. Sie war festgelegt zunächst bis
31. März 1926, heute schreiben wir 1928, woraus zu ersehen
sei, was man von einer Reichsgesetzgebung halten konnte. 1924
wurden 14,4 Prozent, 1925 26,4 Prozent, 1926 27,47 Prozent
erhoben, heute erhebe man 57,5 Prozent; dabei haben wir in
Württemberg so ziemlich die niedrige Gebäuderechtsabteilung
erhöht, was zurückzuführen sei auf die Tätigkeit des Landes-
verbands der württ. Haus- und Grundbesitzervereine. Nach
dem neuen Entwurf soll bei der Gebäuderechtsabteilung
1928 gedrückt werden, ob ein Abbau stattfinden könne, mit
anderen Worten, sie soll als Dauersteuer beibehalten
und gleichmäßig in ganz Deutschland mit einer sechsprozentigen
Steuer erhoben werden auch von solchen Leuten, die 1918
keine Schulden auf ihren Anwesen hatten. Die Auswirkung
komme mehr denn einer Verdoppelung des letzten Betrages
gleich. Dazu kommt die Belastung gegenüber dem Grundbesitz,
die ab September ihrer vollen Höhe von 2 1/2 Milliarden erreicht,
binzu kommen weiter die Soziallasten, die ebenfalls eine Stei-
gerung erfahren werden. Reich, Länder und Gemeinden über
die so notwendige Sparanfänger vielfach nicht aus; wer das
bezahlen müsse, sei immer wieder der Hausbesitzer. Das so ge-
nannte Werterhaltungsgesetz wäre, wenn es zustande
käme, eine Ausgeburt schlimmster Art, es würde den Haus-
besitz in ungeborener Weise belasten. Komme das von den
Verantwortlichen beabsichtigte Miet- und Wohnrechtgesetz zu-
stande, dann wäre die Folge weitere furchtbare Belastung und
Überlastung des Hausbesitzes. Wenn jemand im Alter ge-
zwungen ist, sein Haus zu verkaufen, weil die Steuerlasten,
die darauf ruhen, nicht mehr tragbar sind, oder ein Arbeits-
mann will sich verändern, daß er sein Auskommen an einem
solchen Plage infolge furchtbarer Überlastung nicht mehr
findet, so wird nur schwer ein Käufer für ein solches Haus
zu finden sein. Ein solcher wird sich beim Steueramt oder
Grundbesitzer erkundigen, und er wird dabei finden, daß
das Haus schon überzahlt ist. Ein deutliches Beispiel von
dem Mieter R. in Heilbronn, der kurze Zeit, nachdem er
Vandobescher bei einer hohen Anzahlung in der Inkubations-
zeit und aus einem Tausch ein Haus gekauft wurde, gab
Kreditor unter großer Felleiter der Veranlassung zum Verle-
den. Dieser R. kam zu Reibert und konnte ihm, daß er bei der
gegenwärtigen Mierte nicht auf seine Kosten komme und ihn
bitte zu veranlassen, daß er eine höhere Mierte erziele. Zum
Kauf der Gemeindefragen übergehend, kam Reibert auf die kom-
menden Gemeindefragen zu sprechen. Aus sozialistischen
Leistungen sei zu ersehen, daß die Linksparteien auf den Kon-
kurrenz der Mehrheit erklärten, und man müsse sich darauf
berufen, daß sie kein Mittel unversucht lassen, dieses
Ziel zu erreichen. Vielfach seien die sozialistischen Vertreter Ven-
te, die an den 10. Jahren nichts oder nicht viel zu zahlen könn-
ten und um sich populär bei der Masse zu machen, ihrer Ver-
willigungslust keine Flügel anlegen und weitere Soziallasten
heutigen. Was nützlich für die anderen komme, die unter
diesen Soziallasten zu leiden haben, sei ihnen gleich. Haupt-
sache für solche Vertreter der Linksparteien sei, daß sie sich
in ihrer guten Position halten können. Man konnte in links-
gerichteten Zeitungen nach den Reichstagswahlen lesen, daß
der Anfall derselben eine günstige Vorbedeutung für die
kommenden Gemeindefragen sei. Komme eine solche
Linksmehrheit auf den Rathhäusern zustande, so kenn die Ver-
willigungslust dieser Vertreter keine Grenzen, und die Folgen
hätte zum großen Teil der Hausbesitz zu tragen. Die wirt-
schaftlichen Wähler, und damit der Hausbesitz, hätten sonach allen
Grund, bei den kommenden Gemeindefragen dahin zu
streben, die ihnen drohende Gefahr neuerer höherer Belastun-
gen abzumildern, andernfalls müsse man damit rechnen, daß
Industrien und Gewerbe von einem derart furchtlich überlas-
teten Platz verziehen, und der Hausbesitz hätte dann umso
mehr unter der Steuerlast zu leiden. In der neuen Gemeindef-
ordnung sei unter anderem auch davon die Rede, daß städti-
sche Beamte im Hauptamt nicht in den Gemeindefragen wähl-
bar seien. Reibert vertritt die Berechtigung dieser Forderung
und bezeichnet es als ein Übel, wenn ein städtischer Be-
amter im Hauptamt noch den Wunsch nach einem Sitz in Ge-
meinderat hätte. In den letzten Wochen konnte man lesen,
daß auf der Suche nach neuen Steueren Politiker und promi-
nente Persönlichkeiten, sowie Mitglieder der Reichsregierung
die Frage einer Vermögensumschmelzung ventilieren. Wenn
ein Gemeindefragen, Handwerker oder Hausbesitzer, Arbeit-
samer Arbeiter oder Angestellter, die gemacht sind zu ver-
brauchen, während ein anderer in der gleichen Lage sein Geld ver-
braucht hat, auch noch mit einer Vermögensumschmelzung
belastet werde, dann wäre die trübselige Folge die, daß der
Sparfiskus in weichen Kreisen schiffbruch leidet. Das zu ver-
hindern, hätten auch die Hausbesitzer ein Interesse; mit Klagen
sei nicht geholfen, nur mit der Tat, die darin bestehe,

im Rücken verman-
Der Gemeindefragen
Copier aufzukommen,
it unbeschreiblich, es
Trümmern, verbrän-
und herumliegende
Die Auftragsgeber
r sehr langsam fort-
letzten Theaterabend
Kreten bedecken und
anaufschließen in die
tiner Antwort. Es ist
und die genaue Zeit
sicher ist, daß nach
den Trümmern lie-
ch derzeit "ochend-
h ist. Der Zustand
le ersten Abend
die ganze Seiten mit
s ein Beispiel von
Ein älterer Mann
ltes Kind von sechs
geflüchten, aus dem
griff das Kind um
s ihm gelang, bis
deus sonst war es
de Menge zerru-
katastrophe entgan-
nen werden, so nah
ernten läßt, daß ich
erworbenen befinde
umliche Kinder zu
vorkin, die den La-
nische Regierung
ng hat den Druck
panischen Regierung
Beitrag der Reichs-
der festzustellen
dem diegenen
richtigen Voms über

VERA

A

Haushalt
85R

Salmbach
egenheitsamt
auf mein
ahrrad,
Ebbadestraße 102
er Amt Vorheim
Wurf schöne
me
verkauft
hann Hermann.

daß die Grundbesitzer sich reiflich ihrer Organisation anschließen, den Versammlungen anwohnen und bei den Wahlen ihr Wahlrecht ausüben. Die Hausbesitzer hätten das Bestreben, mit ihren Mietern in Frieden zu leben, sie verlangen nur Recht und Gerechtigkeit und keine einseitige Feuerliche Belastung. Mit allen Fasern müsse dieses Ziel erstrebt werden, denn es gehe um die deutsche Zukunft, die zu retten des Schweiges der Besten wert sei.

Dem lebhaft gelobten Beifall für die beschriebenen Ausführungen des Redners folgte eine ausgedehnte Ansprache, an welcher sich mehrere Mitglieder beteiligten und die vorwiegend zum Gegenstand hatte die Gewandenschulungsfeier, ungerichtet Erhebung derselben, Organisations, Miets- und Werkfragen, sowie die Pflicht des Hausbesitzers, sein Wahlrecht auszuüben u. a. Wederholt griff der Hauptredner ein und gab auf die gestellten Fragen Antwort und erteilte Belehrungen. Vorstand Veller dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen, die er unterdrück und eindringlich darauf hinwies, wie es einzig am Hausbesitzer selbst liege, seine Lage entsprechend zu gestalten dadurch, daß er sich reiflich seiner Organisation anschließen, den Versammlungen anwohne und das Verbandsorgan lese, das ihm als Mitglied zugesandt werde. Mit einem dahin zielenden warmen Appell an alle, auch an solche, die der Versammlung fern blieben, schloß er unter Dankesworten für das befandete Interesse die Versammlung.

Wetterbericht. Bei Island ist noch ein Hochdruckgebiet, aber zwischen England und Skandinavien hat sich ein Tiefdruckgebiet gebildet, ein weiteres Depressionsgebiet liegt im Osten. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, auch noch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Wülfbad, 25. Sept. Wülfbad zählt bis zum 21. September 2281 Kurgäste.

Württemberg.

Ragold, 25. Sept. (Einweihung des Bezirkskrankenhauses und der Ragoldkorrektur.) Am Montag fand unter Teilnahme von Staatspräsident Dr. Holz, Landtagspräsident Pfleger, Staatsrat Rau und sonstiger Vertreter der Regierung und des Landtags, sowie zahlreicher Angehöriger des Bezirks und der Stadt die feierliche Einweihung des mit einem Aufwand von 500 000 Mark umgebauten und vergrößerten Bezirkskrankenhauses und der mit einem Aufwand von 50 000 Mark fertiggestellten Ragold- und Waldbachausbesserung statt. Anwesend hielten Landrat Vaitinger, Oberarzt Dr. Ulmer, Stadtwärter Pfeffer, ferner Stadtschultheiß Raler und Baurat Großhann. Staatspräsident Dr. Holz betonte, daß Regierung und Landtag gekommen seien, sich an den Werken des Bezirks und der Stadt mit zu freuen. Er hoffe, durch die in absehbarer Zeit hoffentlich zur Wirklichkeit werdende Gemeindeförderung den Gemeinden ein größeres Selbstverwaltungsrecht übertragen zu können, und er sei durch die Taten des Bezirks und der Stadt Ragold überzeugt worden, daß auf diese Weise die Aufgaben, die uns die heutige Zeit stellt, leichter als bisher gelöst werden könnten. Beide Bauwerke seien als Musteranlagen von hervorragender Schönheit und technischer Vollkommenheit. Anschließend an die offizielle Einweihung fand im Hotel Post ein Festessen statt. Den Feierlichkeiten ging eine außerordentliche Amtsvorlesung voraus, in der u. a. der Stadt Wülfberg ein Darlehen von 100 000 Mark zur Behebung ihrer finanziellen Schwierigkeiten zugesagt wurde.

Stuttgart, 25. Sept. (Verteilung der Rettungsmedaillen.) Der Staatspräsident hat den Monsieur Heinrich Weber in Schwab. Hall die Rettungsmedaillen verliehen.

Stuttgart, 25. Sept. (Vollstreckung bei der Reichsbahn.) Die Reichsbahn hat an den drei Hauptfesttagen nach und von Cannstatt mit Jahresplanmäßigen und Sonderzügen befördert: Samstag, rund 38 000, Sonntag 30 000, Montag 46 000, im ganzen rund 114 000 Personen. Zwischen Stuttgart, Ulm, Waiblingen einerseits und Cannstatt andererseits wurden 100 Sonderzüge (Pendelzüge) gefahren, außerdem 16 Sonderzüge nach und von Cannstatt auf große Entfernungen. Der gesamte Verkehr hat sich reibungslos abgewickelt. Er war meistens höher als voriges Jahr.

Heilbronn, 25. Sept. (Der Verkauf der Verlagshandlung Weber verfallen.) Gestern vormittag sollte H. Heilbronner Generalanwalter das Grundstück der Verlagshandlung Weber Otto und Berndt Weber von hier (Werkstätten, Druckerei und Großbuchbinderei) auf dem

Grundbuchamt zur Zwangsversteigerung kommen. Der Verkauf der Grundstücke nebst den als Zubehör geltenden Maschinen und sonstigen Einrichtungsgegenständen betrug rund 250 000 Mark. Als einziger Kaufliebhaber trat nur die Continental-Romano-WB. in Badal auf, die 135 000 Mark bot. Der Kauf kam aber noch nicht zustande, weil die Sticht im letzten Augenblick Steuerrückstände in Höhe von 15 000 Mark geltend machte, die mit übernommen werden sollen. Da der Rechtsvertreter der bietenden Firma Zweifel an der Rechtsmöglichkeit dieser Firma geltend machte, wurde ein zweiter Termin auf Montag den 8. Oktober festgesetzt. In der Zwischenzeit muß der Vertreter der Bietler Firma die Steuerforderungen anstreifen.

Heilbronn, 25. Sept. (Der 1928er Maß ein Seitenwein werden.) In der hiesigen Hildgalle fand am Sonntag die Hauptversammlung des Landw. Bezirksvereins Heilbronn statt. Der Vorsitzende, Landesökonomierat Wilmann begrüßte die Erscheinenden. In einem Anschluß auf den vergangene Jahr streifte er kurz die im ganzen Reich festgestellten Fortschritten der bäuerlichen Organisationen, die weder ober noch von gar keinem Erfolg waren. Dehansmeyer wählte hierauf einen Vortrag über „Die züchterische Auswahl der Reben und andere Weinbaufragen“, wobei er u. a. ausführte, daß der 1928er ein Seitenwein werden müsse, deshalb sei die Veste so lange als möglich hinausgeschoben, damit ein guter Tropfen, ein König unter den Weinen, erzielt werde. Landesökonomierat Wilmann gab dann Worte für die Herbstbestellung.

Geisingen, 25. Sept. (Chronische Nierenkrankheit.) Bei der am 21. Sept. im Geisingen vorgenommenen Kreiswahl eines Ortsvorstehers haben von 753 Wahlberechtigten 554 gleich 73,7 Prozent abgestimmt. Hieran entfielen 344 Stimmen auf den bisherigen Ortsvorsteher Schulthess, 200 Stimmen sind freigeblieben und 8 ungültig.

Geisingen, 25. Sept. (Tödlicher Unfall.) Ein junger Mann aus Geisingen überlebte am letzten Samstag mit dem Kasse-Polizisten Alois Wagner. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch, an dem er im Bezirkskrankenhaus Heilbronn gestorben ist.

Ulm, 25. Sept. (Vom Jag überfahren und getötet.) Vom Jag überfahren und getötet wurde heute früh auf dem Bahnhof in Ulm ein 17-jähriges Mädchen aus Albersra. Das Mädchen wollte mit dem Arbeiterzug 705 nach Ulm fahren. Um diese Zeit (5.18 Uhr) fuhr auf dem Bahnhof ein Güterzug, der nach Ulm weiter fuhr. Da dieser Güterzug die ganze Gleislänge besetzt war, ließ die Lokomotive, die aus Albersra und Thal zum Arbeiterzug kam, nach etwas Zeit daran hindern, vorwärts zu fahren, unter dem Güterzug hindurchzufahren. Wie berichtet wird, soll diesen Weg auch das verunglückte Mädchen genommen haben. Ob das Unglück aus geschick, daß der Güterzug in dem Augenblick des Durchschlupps anhielt, oder ob das Mädchen von dem einlaufenden Arbeiterzug angetrieben wurde, konnte von den Mitfahrern nicht mehr festgestellt werden. Hierüber wird ein amtlicher Bericht nachhant gehen.

Kapfenburg, 25. Sept. (Tödlicher Betriebsunfall.) Bei der Firma Eicher, Wohl & Co. ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unfall. Der 39 Jahre alte Former Klaus war an einem Glöckchen gelassen, beschäftigt. Andere Arbeiter schritten mit dem Kasten umher. Die 30 Jahre alte Arbeiterin Luise Kaus löste sich beim Transport und fielen auf den Former Klaus, Kaus war sofort tot. Der ganze Oberkörper und der Kopf wurden vollständig durch das Vahnen zusammengepresst. Klaus ist verheiratet und in bereits schon 30 Jahre bei der Firma beschäftigt. Wie sich dieser Unfall ereignete, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt und nicht verständlich, denn der Haken des Kranes war nach dem Unfall in Ordnung.

Wangen i. A., 25. Sept. (Tödlicher Zusammenstoß.) Am Sonntag vormittag der im 50. Lebensjahre lebende verheiratete Landwirt Rudolf Grubert von Weibers Gemeinde Leubach auf seinem Feldweg aus der Stadt wieder nach Hause fahren wollte, ließ auf der Regenbrücke bei Weibers ein in entgegengekehrter Richtung kommender Pflasterer mit ihm zusammenstoßen. Grubert wurde so unglücklich vom Pflasterer mit dem Kopf heftig auf den Boden aufgeschlagen. Der Bewusstlose wurde durch das Wangener Sanitätsauto sofort in das Bezirkskrankenhaus befördert, wo er nachmittags, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der schweren Verletzung verstarb.

Baden.

Pforzheim, 25. Sept. Die Amtszeit von Oberbürgermeister Wülfert läuft mit dem 31. Dezember 1928 ab. Die Wahl des Oberbürgermeisters durch die Mitglieder des Bürgerausschusses findet am Mittwoch, 17. Oktober 1928, von 5 Uhr nachmittags bis 7 30 Uhr im Bürgerausschuhhaus statt.

Rebolsheim bei Karlsruhe, 25. Sept. Heute nacht 11 Uhr wurde unsere Ortschaft, die schon voriges Jahr von einem Großfeuer heimgesucht worden ist, abermals von einem schweren Brand betroffen. Das Feuer brach in der Scheune des Landwirts Wilhelm Ludwig Gödelbecker in der Friedrichstraße aus und verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf die rechts und links liegenden Wohngebäude. Die Rebolsheimer Feuerwehr war bald zur Stelle, war aber dem Brand gegenüber machtlos, und erst die rasch gerufenen Nachbarnwehren konnten gegen 3 Uhr dem Feuer Einhalt gebieten. 13 Scheunen mit der gesamten Ernte sind verbrannt. Außerdem verbrannte ein Stück Großvieh. Der heutige

Brandtag liegt gerade gegenüber dem vorjährigen. Die Höhe des Schadens kann noch nicht geschätzt werden.

Bermischtes.

Er sucht Schutz im Gefängnis. In Buchloe brannten vor wenigen Tagen Stall und Stadel des Revierflecken Knosens nieder. Die Ursache des Brandes ist Brandstiftung. Und zwar fand sich der Besitzer Knopler selbst im Amtsgerichtsgefängnis ein und gab an, er habe den Brand gelegt. Weil er Angst hatte, die Bevölkerung könne ihn tötlich schlagen, bettete er um Aufnahme ins Gefängnis.

Schupp in Untersuchungshaft. Der Mordmörder Schupp wurde Montag früh von Mainz aus durch Kriminalbeamte nach dem Landgerichtsgefängnis Bexen an der Aller gebracht. Die Belohnung von 5000 Mark wird an verschiedene Personen verteilt werden müssen. Frau Valentia, die Witwe des „Drei-Könige-Notes“ in Mainz-Kastel wird einen Teil erhalten und den anderen Teil werden die Personen in Darmstadt bekommen, die den ersten Verdacht auf Schupp geltend hoben. Durch ihre Mitteilungen konnte die Spur des Mordmörders aufgenommen werden. Auch der Reisende aus dem Osnabrück-Bremer Güterzug, der eine genaue Beschreibung des mutmaßlichen Täters gab, wird einen Teil der ausgeschlehten Belohnung beanspruchen dürfen.

Durch Gefährden vom Irrenhaus bewahrt. Eine furchtbare Tragödie hat sich Dienstag nach in Karlsruhe bei Villa abspielte. Dort hat die 34-jährige Frau Wälder ihren 25-jährigen Sohn Gustav, der mit ihr in einem Zimmer schlief, erschossen. Gustav Wälder sollte heute wieder in das Irrenhaus zurückgebracht werden, weil er neue Tötungsabsichten hatte. Frau Wälder zog sich nach der Tat an und stellte sich bei der Polizeiwache selbst, worauf man sie in Haft nahm.

Eine lebende Fadel. Auf einem Treibholz in Koral hat eine deutsche Wehrerin am Grabe ihrer Eltern ihre Kleider mit Petroleum übergossen und sich dann selbst angezündet. Die Unglückliche durch Vorübergehende gerettet werden konnte, hatte sie bereits entzündete Brandwunden erlitten. Eine des Bewusstseins wieder erlangt zu haben, ist ihre Verletzungen erliegen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Vom Madrider Theaterbrand. In den Kronenbädern und im Totenhaus spielten sich herzerregende Szenen ab. Ein junger verheirateter Mann, der mit seiner Frau und ihrer ganzen Familie im Theater wohnte, erkrankte unter den Taten seiner Frau und ließ seiner Angehörigen. Er war allein gerettet worden. Ein Kind, über das Hunderte kümmerten, blieb fast unversehrt. Eine Mutter glaubte in Irrenhaus in einem verlockten Mann ihren Sohn zu erkennen, doch als sie nach Hause kam, fand sie den Sohn lebend vor. Dieser hat identifiziert 23 Frauen, 7 Mädchen, 5 Knaben und 2 Männer. Mehrere davon sind im Hospital gestorben. Schuld an dem Unglück ist der schlechte Zustand der 1856 erbauten Theaters, das wenig Reintretreppen hatte. Ein Gang hatte an einer Stelle nur eine Breite von 80 Zentimetern. Auch andere Madrider Theater bedürfen der beschriebenen Einsparungen. Die Verbringung der Opfer erfolgt Mittwoch vormittag. Alle von den Familien nicht angeerbten Toten werden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

Wasserleitungsbruch in der Herzegomina. In den letzten Wochen Südbavariens, in der waldreichen, aber an Wasser und Wasser armen Herzegomina ereignete sich ein schwerer Katastrophenfall, die die Erdbebenkatastrophe des Jahres 1924 übertrifft. Heber Trebinje und über die ganze Umgebung des Tales von Trebinje ergoß sich am Sonntag früh ein Wollenbruch von ungeheurer Stärke, der einige Stunden andauerte. In kürzester Frist wurde die ganze Gegend überflutet. Das Wasser erreichte Stellenhöhe an Höhe von stori Metern. Das Wasser umströmte die Häuser, Grundstücke der Häuser, von denen die meisten zerfallen und fortgeschwemmt wurden. Die ganze Feldfrucht- und Viehhaltung wurde vernichtet, ebenso die Weiden und die Totbänke. Weltweit ist der Damm abgeschwemmt und der nackte Stein zu sehen. Zahlreiche Schiffe sind auf den Weiden und Bergabhängen weideten, sind eingeklemmt. Die ganze Gegend der Bevölkerung liegt in den Schicksalen, die sich täglich in dem Karstgebiet öffnen. Alle Be-

BILLIGSTE BEZUGSQUELLE

Turnanzüge
Turnerjacken
Turnerhosen
Modenhaut
Fritz Schumacher
Leopoldstr. 1 Pforzheim Leopoldstr. 1

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Fürst.
72 Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Hartmann öffnete die Augen und sah Ruths Bild auf sich gerichtet. Ein Jittern ließ durch seinen Körper. Sie trat zu ihm und lehnte sich gegen seine Schultern, ihr Gesicht an das seine schmiegend.
„Dah du geschlafen, Liebster?“
„Ja, mein kleines Mädchen!“ sagte er und drückte ihre Wangen an die seine.
„Du hast schwer geträumt!“ sprach sie ahnungslos. „Ich habe es gemerkt! War es etwas Schlimmes?“
„Ich weiß es nicht mehr!“ gab er ausweichend zurück.
„Dah ich's nicht wissen, Liebster?“
„Doch Ruth! Ich war tot!“ betonte er und sah ihr fest ins Auge. „Ein anderer küßte dich und meine Kinder. Und der andere war dein Mann und die Kinder nannten ihn Vater!“
Sie sah ihn verständnislos an. „Aber Heinz! Wie kann man nur so etwas Tolles träumen!“
Friedrich brachte eine Karte aus einem Silberblett. „Abi Bertram!“ sagte Ruth mit leuchtenden Augen. „Freust du dich, Heinz?“
Hartmann erschrock. Er fürchtete sich vor Abi Bertrams lachenden Augen. Die waren wie die eines Hellschäfers. „Soll ich ihn allein empfangen oder Vater rufen?“ fragte Ruth.
„Nein! Fahren Sie mich in den Salon, Friedrich!“
„Bleiben Sie, Herr Baron!“ hörte er Bertram hinter sich sprechen. „Lassen Sie mich auch ein bißchen teilhaben an der Sonne!“
Er reichte nun Ruth die Hand und drückte dann Hartmanns Rechte kräftig, sie teil in den seinen behaltend.

Friedrich brachte auf Ruths Wink einen Eistücher, in dem eine Flasche Tokajer stand, daneben auf sein silbernes Silbergeschloß Konjunkt und Früchte.
Der Abt lag in einem tiefen Korbstuhl, den Rücken dem Park zugewandt, Hartmanns Gesicht lag ganz im grünlichweißen Licht des Sonnenlichters. „Der Mann steht in einer Krise“, dachte er. „Die Ruhe, welche er zur Schau trägt, ist Schein. Mich täuschst du nicht, mein Lieber! Deine Gedanken, du Armer, gehen wie auf einem Blatt Papier vor mir aufgeschrieben.“ Wer täglich einhundertachtzig Mönchen in der Seele los, den vermochte das Auge eines einzelnen nicht zu betrügen.
„Einmal hat er mir sein Vertrauen bereits geschenkt“, erwog Bertram. „Wohlleicht öffnet sich seine Seele auch heute wieder. Aber ich möchte, wie damals, als er mich wegen seiner Ehe zu Rat zog, allein mit ihm sprechen können! Die junge Frau möchte für eine Viertelstunde weg!“
„Ich möchte sehr gerne auch Ihren Vater begrüßen, gnädige Frau!“ sagte er höflich bittend. „Würden Sie ihn verständigen? Ich sah ihn, als ich in der Halle stand, nach dem Gewächshaus gehen.“
„Gern, Herr Abt! Ich bringe ihn gleich selbst!“
Sie ging eilig die Stufen der Terrasse hinab, dem Park zu.
Ruth wären wir also allein, dachte Bertram. Viel Zeit blieb nicht, dem armen Menschen die Beichte abzunehmen. Wohlleicht glück es.
„Ich freue mich herzlich mit Ihnen, Herr Baron!“ sagte er vollkommen ruhig. „dah Ihre Frau nun wieder so blühend gesund ist. Ihre Kinder sah ich vorhin mit Frau Professor Kellings-Jungem im Park. Wenn Gott Sie weiter so segnet, dann wird er in Wäldchen alles weggemacht haben, was er an Leid und Trübsal über Sie kommen ließ.“
Hartmann blühte ihn schweigend an. Dann wurde sein Bild hart, fähler.
„Er braucht nichts weiter mehr weitzumachen, Herr Abt! Wir sind auf gleich!“ sagte er, ohne zu erregen.
„Das heißt, Sie wollen die Rechnung auf gleich stellen?“ fragte Bertram.

„Ja!“
„Aus welchem Grunde?“
„Ein Krüppel wie ich hat nichts mehr zu suchen im Leben. Ich bin eine Kette für Frau und Kind. Was sollen diese mich weiter mit schleppen? Sie werden fühlen, wie leicht es ist, wenn diese Kette nicht mehr nachschleift, und werden mir danken!“
„Nein, stehen, Herr Baron!“
„Ich spreche nicht vom Standpunkt der Religion aus!“ fuhr Bertram fort. „Sie könnten sagen, mein Glaube ist nicht der Ihre, obwohl auch dieser den Selbstmord ganz ungeschieden verneint. Und das wollen Sie doch? Hand an sich legen!“
„Ja, Herr Abt!“ kam es fest. „Heute noch. Jeder Mensch ist in Gefahr. Man hat nicht jeden Tag den Mut dazu.“
„Das stimmt“, sagte Bertram. „Was aus Ihrer Frau wird, ist Ihnen gleichgültig. Wahrscheinlich verfällt sie unheilbarem Wahnsinn und muß ihr blühendes Leben hinter den Wänden eines Irrenhauses vertrauern, bis der Tod als barmherziger Erlöser kommt. Das geht auf Ihr Konto, Herr Baron. Und Ihre armen Kinder? Wohlwollen! Sie wissen, was das heißt, haben es am eigenen Leide erfahren!“
Aus Hartmanns Mund kam ein unartificialer, weber Ton.
„Glauben Sie etwa, daß diese verlassenen Wärdchen später einmal ihren Erzeuger segnen werden? Fahren werden sie! Sie müssen ja! An sich hat er gedacht, werden sie sagen, an uns nicht! Unsere Mutter ist gestorben um ihn, und wir sind allein auf fremde Menschen angewiesen. Und wenn Sie ein Bettler wären, Herr Baron, und nichts hätten als Ihre Liebe, die Sie Ihren Kindern geben könnten, so wäre es immer noch ein Reichtum zu nennen gegenüber dem, was Ihre Kinder erwartet, wenn sie sich selbst aus dem Leben schleichen. Ihr Schwiegervater lebt nicht ewig. An den armen Mann denken Sie wohl überhaupt nicht? Was er gefehlt hat an Ihnen, das lüßt er mit allen Kräften gutzumachen. Und ich dachte, Sie wüßten, dah er Sie hält wie einen Sohn!“
(Fortsetzung folgt.)



die Bedeutung der im Kapitel 5 der verschiedenen Friedensverträge festgelegten Abrüstungsversprechen an. Wenn es sich darum handelte, diesen gerecht zu werden, so sei dies nicht eine Frage zwischen Frankreich und Deutschland, oder Ungarn und seinen Nachbarn, sondern ein Problem, das weit darüber hinausgehe. Es handle sich vielmehr um die im Artikel 8 des Völkerbundspakts enthaltene klare Verpflichtung, der sich niemand entziehen könne. In diesem Artikel werde die Abrüstung nicht von dem Gefühl der Sicherheit, sondern von der effektiv vorhandenen Sicherheit abhängig gemacht. Bezugsnehmend auf die Arbeiten über die Sicherheitsfragen verwahrt sich Paul-Boncour dagegen, daß man hier einen Vorwand für Nichtabrüstung schöpfen wolle, und legt dann dar, daß die allgemeine Abrüstung, die als solche heute noch vertriebt sei, nur stufenweise verwirklicht werden könnte, und zwar im Verhältnis zu der wachsenden Verbesserung der Sicherheitsbedingungen, die seit dem Inkrafttreten der Locarno-Verträge bereits teilweise erhöht worden sei. Niemand konnte man jedoch daran denken, daß der Völkerbund ohne ein allgemeines Sicherheitsystem über ganz Europa zur Verwirklichung der Abrüstung schreiten könne. Die gewünschte Verwirklichung der Locarno-Verträge habe man noch nicht erlebt, und es komme jetzt darauf an, daß die vorliegenden Sicherheitsverträge auch tatsächlich von den Regierungen beauftragt würden. Das Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz sieht Paul-Boncour vor allem darin, daß eine erste Etappe erreicht werden kann, durch die jedem Beträgen Einhalt gesetzt wird. Die Schwierigkeiten, auf die Graf Bernstorff

hingewiesen habe, müssten überwunden werden und das mit dem Willen aller. Nach Zurückweisung gewisser Vorwürfe wegen des englisch-französischen Notensumpromisses wandte sich Paul-Boncour nochmals an Graf Bernstorff, um zu unterstreichen, daß der vorbereitende Abrüstungsausschuss keineswegs abgelehnt habe. Für den Fall, daß eine Verhandlung dabei nicht zustande kommen sollte, soll der Ausschuss selbst eine letzte Anstrengung machen, um die Schwierigkeiten zu überwinden und das Einvernehmen herzustellen. Eine vorzeitige Einberufung der Abrüstungskonferenz, ohne vorhergehende Überwindung der Schwierigkeiten würde nur dazu führen, daß das Scheitern der Konferenz in verbessernder Weise zu einem raschen Anwachsen der Rüstungen und zu einem neuen Rüstungswettlauf führen würde. Den Hoffnungen der öffentlichen Meinungen auf den Völkerbund wäre damit ein so schwerer Schlag versetzt, daß ihm der beste Teil seines Ansehens genommen würde.

Zanerwein versucht einzuschüchtern.

Paris, 25. Sept. Jules Zanerwein, der Außenpolitiker des „Matin“, glaubt sich in letzter Zeit berechtigt, der Reichsregierung, vor allem der deutschen Abordnung in Genf, Verhaltensmaßregeln zu geben in einem Tone, den man auf die Dauer nicht unwohlgesprochen lassen kann. Heute versucht er, Graf Bernstorff einzuschüchtern, indem er ihm erklärt, er solle nicht so sprechen, daß der Welt offenbar werde, wer die Abrüstung in Genf verhinde, sonst werde er nicht nur den Engländer Kampfen, sondern auch die Vertreter der Rei-

nen Entente auf die Schanze rufen und die guten Absichten gegenüber Deutschland würden fallen gelassen.

Der Theaterbrand in Madrid.

Madrid, 25. Sept. Als heute der Beerdigungsgang mit den Opfern des Theaterbrandes vom Leichenschauhaus abging, führten vier Kinderfärge auf offenem Totenwagen voran. Dann folgten geschlossene Autos der Beerdigungsinstitute. Anwesend waren Primo de Rivera, Minister, Stadtbehörden, die Geistlichkeit und eine zahllose Volksmenge von Madrid. Der Stadtrat hatte Eingichtungsstellen zur Unterbringung Hinterbliebener und Geschädigter aufgelegt, da viele durch den Brand der angrenzenden Häuser ruiniert worden sind. Helfern wurden noch mehrere Leichen unter den Trümmern gefunden. Die Gesamtzahl ist immer noch unbekannt, da mehrere Personen vermisst werden; doch wird man mit 80 Toten rechnen müssen. Der Theaterbrand war die größte Katastrophe bisher in Madrid überhaupt. Das Bombenattentat bei der Königshochzeit im Jahre 1906 verursachte 23 Tote, ein großer Einsturz ein anderes Mal 40 Tote. Nicht nur die Anzahl der Toten und über 300 Verwundeten machen diese Feuersbrunst so schrecklich, sondern die Begleitumstände mit ihrer besonderen Tragik, die mehr und mehr bekannt werden. Angesichts der vielfach bis zur Unkenntlichkeit entstellten und verschämten Leichen erhebt sich die Frage nach der Verantwortlichkeit. Um ein ähnliches Unglück zu verhüten, sollen sehr strenge Verordnungen erlassen werden.

Neuenbürg.
Haus-Versteigerung.
Die Erben der verstorbenen **Petrus Finkbeiner**, Seifenschmieds Eheleute, bringen deren Gebäude Nr. 276, die Hälfte Strohwerkseigentum an Wohnhaus und Hofraum an der Hölcherstraße 89 qm, sowie Parz. Nr. 229, Baumgarten und Weide, 5 a 61 qm, am hinteren Berg, am nächsten **Dienstag den 2. Oktober, nachmittags 6 Uhr,** auf dem Rathaus Zimmer Nr. 6 zur öffentlichen Versteigerung. Hierzu werden Kaufslehhaber eingeladen. Bei ausreichendem Angebot findet eventuell nur ein Termin statt.
Den 25. September 1928.
Gerichtsbuchamt: Piper.

Wegen Umzugs bleibt unsere Kasse am Samstag geschlossen
Bom Montag ab sind unsere Geschäftsräume im früheren Oberamtsgebäude am Marktplatz. **Oberamtsparkasse.**

Gemeinde Schwann.
Nadelstammholz-Verkauf
Im schriftlichen Auftrich aus Abt. Grub, Eichwald, Sägetweg mit Fm.

KL	I	II	III	IV	V	VI
Langholz:	11,	68,	110,	86,	39,	12
Sägholz:	3,	3,	7,	4,	1	

 meistens Fichten. Bedingungslos Angebote in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis **Freitag, den 28. d. M., abends 7 Uhr,** beim Schultheißenamt eingereicht werden. Holzabfuhr günstig.

Frisch eingetroffen:

la Thüringer Wurst-Waren, Schinken, roh und gehocht, Spezialität: ff. Aufschnitt.	Neues Filder-Sauerkraut, Rauchfleisch, Frankfurter Würstchen.
Diverse Käse: Schweizer, Emmentaler o. A., Edamer, Romadur, Gervais.	Bismarck-Heringe, Kollmops, offen und in Dosen, feinste Kieler Süß-Büchlinge, ff. Tafelbutter.
Frisch gebrannte Kaffee's, la Tee, Kakao, Schokoladen, Kefse.	Große Auswahl in Flaschen-Weine, rot und weiß, Kranken-Weine, Malaga und Samos.

Ernst Lindemann
beim Stadtbahnhof, Telefon 191.
5 Prozent Rabatt!

Trauer-Kleider
Mäntel und Kostüme
in denkbar größter Auswahl zu vorzuziehenden Preisen
Krüger & Wolff, Pforzheim.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sigung d. Gemeinderats
am Donnerstag den 27. September, abends 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1) Hausverkauf.
2) Voranschlag 1928.
3) Sonstiges.
Schultheiß Knodel.

Motorrad,
Marke Kioh, 1,4/5,5 PS., kompl., fahrbereit, 90 Prozent bereit, für den festen Preis von Mk. 450.— zu verkaufen. Angebote unter Chiffre 458 an die Enzfelder Geschäftsstelle.

Birkenfeld.
Garten-Verpachtung.
Circa 8 Ar eingezäunte Gledwiese, als Garten und für Bienenzüchter geeignet, zu vergeben. Auskunft durch **David Hach.**

Birkenfeld.
Getragene **Herren- und Damen-Hüte** werden unter jeder Garantie wie neu hergerichtet. Bestellungen nimmt jederzeit entgegen. Vertreter: **Ernst Zwicker**, für Hutfabrik H. Herzog, Pforzheim, Schenkerstr. 8.

Calmbach.
Abgeändertes Militär-Mantel, für mittlere Figur passend, zu verkaufen. Zu erfragen **Bäckerei Neumann.**
H. M. Schumacher.

Gemeinde Unterlengenhardt.
Zu verkaufen
prächtig gelegenes Baugelände mit über zwei Hektar an einem Stück, inmitten des Schwarzwaldes, in ruhiger, sonniger, staub- und nebelfreier Lage, auf nahezu 600 Meter Höhe, mit herrlicher Fernsicht, in unmittelbarer Nähe von Bad Liebenzell. Näheres durch das **Schultheißenamt.**

Conweiler.
Stammholzverkauf.
Im hiesigen Gemeindefeld werden aus Abt. 29 Bolzemerstein und 30 ob. Hünlesmad verkauft:
Tannen-Stammholz: 39,42 Fm. I., 38,16 Fm. II., 35,91 Fm. III., 24,26 Fm. IV., 25,88 Fm. V. und 5,05 Fm. VI. Kl.
Tannen-Sägholz: 7,31 Fm. I., 10,96 Fm. II., 12,56 Fm. III., 13,50 Fm. IV., 2,33 Fm. V. und 0,45 Fm. VI. Kl.
Die bedingungslosen, schriftlichen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise sind bis **Freitag, den 28. September 1928, abends 8 Uhr,** beim Schultheißenamt, welches weitere Auskunft erteilt, einzureichen. Auszüge befragt Waldhüter Jäck hier.
Gemeinderat.



Das Schmuckkästlein

der deutschen Frau, die Küche, kann nicht reiner sein als der weissgekachelten Räume und nickelblitzenden Maschinen der grossen Blauband-Werke, in denen jetzt auch die neue Marke „Alma“ hergestellt wird. Grosse Mengen bester Milch, feine Speisefette, Salatöle und Eigelb werden hier, ohne Berührung durch Menschenhand, zu fertigverpackter Margarine. Wozu also noch Vorurteile?

„Alma, die Margarine für Alle“ ist ein wirklich gesunder, nahrhafter, butterduftender Brotaufstrich.

Das ganze Pfund für nur 85 Pfennig.



Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag den 27. September 1928, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in **Schönberg** öffentlich gegen Barzahlung:
5700 verschiedene Zigarren, zehn Schachteln Schokolade, einen Schreibstisch, eine Schreibmaschine.
Zusammenkunft am Rathaus in Schönberg.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Schwann.
Kohlen, Koks, Briquets, sowie alle Sorten Brennholz empfiehlt billigst **Carl Gentner**, Holz und Kohlen.

Weiler Amt Pforzheim.
Einen Barf schöne **Milch-Idweine** hat zu verkaufen **Johann Hermann.**

Calmbach.
3 gebrauchte **Zimmeröfen** hat zu verkaufen **Freiz Kieser**, Bauunternehmer.

Laden-Einrichtung wegen Umzug zu verkaufen **Ludwig Huber**, Lebensmittel, Ittersbach i. Bd.

Snferate heben den Umsatz!

